Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf, mit Botenlohn 60 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 76 — Donnerstag, den 30. März — 1911

Das Weltscheckrecht.

Die niederländische Regierung hat, um die Schaffung eines Weltscheckrechts vorzubereiten, soeben einen Fragebogen versandt, dessen Beantwortung seitens der einzelnen Länder die Grundlage für die im Sommer erfolgenden Beratungen der Haager Weltwechselrechts-Konferenz bieten soll. Gewiß darf man damit die Schaffung eines einheitlichen Scheckrechts noch nicht als gesichert betrachten, denn die Schwierigkeiten, die sich einer einheitlichen internationalen Regelung des Scheckrechts entgegenstellen, sind weit größer, als jene beim einheitlichen Wechselrechte. Handelte es sich dort um eine Rechtsinstitution, die seit Jahrhunderten den kaufmännischen internationalen Verkehr beherrscht und die deshalb in den einzelnen Ländern eine vielfach ähnliche rechtliche Ausgestaltung erfahren hat, so kommt beim Scheckwesen nur eine verhältnismäßig junge Entwicklung in Betracht, die erst der raschen Verkehrsentwicklung der letzten Dezennien des abgelaufenen Jahrhunderts ihre allgemeine Verbreitung dankt. Vielfach entbehrt ja der Scheckverkehr noch selbständiger Rechtsgrundlagen und entlehnt sie — sei es auf gesetzgeberische Weise, sei es im Wege der Rechtsprechung — verwandten Rechtsgebilden. Die Schwierigkeiten, die sich einer einheitlichen Regelung des Scheckrechts entgegenstellen, sind daher außerordentlich groß.

Während bei uns der Scheck seinen Ursprung in der kaufmännischen Anweisung nahm und sich in seiner rechtlichen Entwicklung an diese lehnte, bis er, im zunehmenden Verkehr über sie hinausgewachsen, in den letzten Jahren seine eigene gesetzliche Regelung fand, ist in England der Scheck seinem Wesen nach ein Sichtwechsel. Aus dieser Verschiedenheit in der prinzipiellen Anschauung ergeben sich nun zahlreiche kaum überbrückbare Gegensätze, die noch dadurch verschärft werden, daß diese Verschiedenheit der juristischen Auffassung auch in der gesetzlichen Festsetzung der dem Scheck zugedachten wirtschaftlichen Aufgaben seinen Ausdruck findet. Während nämlich Deutschland, Oesterreich und eine Reihe anderer Staaten den Scheck in seiner Eigenart als bargeldersparendes Zirkulationsmittel, als Zahlungssurrogat ängstlich zu erhalten bestrebt sind und jede Verwischung dieses Charakters zu vermeiden und den Scheck vor einer Entartung zu einem Kreditmittel sorgsam zu bewahren trachten, fehlt diese strenge Auffassung anderen Ländern.

Es sind also ganz erhebliche Schwierigkeiten, die der angestrebten Vereinheitlichung gegenüberstehen, und es darf nicht erwartet werden, daß diese Aufgabe bereits im ersten Anlauf gelöst werden wird. Man darf aber von der Haager Konferenz erwarten, daß sie in vielen strittigen Fragen mindestens darüber Klarheit schaffen wird, ob und in welchem Umfange an die Verwirklichung dieses Planes für die nächste Zeit gedacht werden kann. Die Teilnehmer der Konferenz werden sich sorgsam vor Augen halten müssen, daß es einerseits der äußersten Vorsicht bedarf, bewährte, dem heimischen Rechtsleben entsprechende Rechtsnormen zugunsten fremder aufzugeben, daß aber andererseits überkommene Rechtsbegriffe den geänderten Anforderungen des modernen Verkehrs angepaßt werden müssen und daß ein allzu starres Festhalten an vielleicht überlebten nationalen Eigenarten zu einer Isolierung führen muß, der sich in der Zeit einer alle Staatsgebiete mit zahllosen Wechselbeziehungen verknüpfenden Weltwirtschaft kein Staat ohne Gefährdung seiner wichtigsten Interessen aussetzen darf.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar ist auf der Insel Korfu eingetroffen. Aus Venedig fuhr die Yacht „Hohenzollern" mit der kaiserlichen Familie an Bord am Dienstag früh um 5½ Uhr ab. Um 4 Uhr morgens fuhr das gesamte österreichische Geschwader von Fasana aus der „Hohenzollern" entgegen. An Bord des Kriegsschiffes „Karl VI." hatte sich der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand eingeschifft. Die Begegnung erfolgte auf hoher See. Die Marinemusikkapelle, die sich an Bord eines der Kriegsschiffe befand, intonierte, als die „Hohenzollern" nahte, die deutsche Hymne und gleichzeitig gaben die Kriegsschiffe Salut ab. Der Aufenthalt auf Korfu soll bis in den Mai hinein ausgedehnt werden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin treffen Freitag zu kurzem Aufenthalt in Korfu ein, um dann nach Rom zu reisen. Der König von Griechenland wird den Kaiser in etwa vierzehn Tagen begrüßen.

Die Tagespolitik

Inland.

Eine Novelle zum Besoldungsgesetz, durch die eine Reihe von Beamtenkategorien in andere Klassen eingeteilt und verschiedene Bezeichnungen geändert werden, ist dem Reichstag zugegangen. Diese Aenderung des Besoldungsgesetzes ist erforderlich geworden durch die aus Anlaß des Friedenspräsenzgesetzes eintretenden Aenderungen in der Organisation des Heeres. Außerdem sind seit dem Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes bei einer Reihe von Beamten die früheren Titel oder Amtsbezeichnungen geändert worden oder sollen in nächster Zeit geändert werden. Deshalb wird, um Verwechselungen und Schwierigkeiten zu vermeiden, eine Aenderung der entsprechenden Benennungen auch im Besoldungsgesetz für erwünscht erachtet. Schließlich soll durch eine entsprechende Aenderung im bisherigen Besoldungsgesetz für Eisenbahngehilfinnen die Möglichkeit zur Schaffung etatsmäßiger Stellen begründet werden.

Personalveränderungen in der Verwaltung. Der Chefpräsident der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reiches Wirklicher Geheimer Rat v. Magdeburg beabsichtigt, in nächster Zeit in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird in Potsdam der Oberpräsident der Provinz Sachsen Hegel genannt, der wiederum durch den Regierungspräsidenten in Potsdam v. d. Schulenburg ersetzt werden soll.

— Die Wahlprüfungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die Wahl des Abg. Dr. Ehlers (Vp., 4. Breslau) einstimmig für ungültig erklärt.

Deutsche Kolonien.

Ein neuer Kolonialskandal? Aus Deutschostafrika meldet ein soeben eingetroffenes Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs, daß gegen den Referenten beim Kaiserlichen Gouvernement, Regierungsrat Frhrn. v. Waechter, das Hauptverfahren wegen Meineids eröffnet worden ist. v. Waechter ist von Berliner Schreibsachverständigen als Schreiber anonymer Schriftstücke bezeichnet worden, deren Urheberschaft er im vorigen Jahre in einem Verfahren gegen Unbekannt eidlich abgeleugnet hatte. Frhr. v. Waechter bestreitet jede Schuld, ist jedoch einstweilen vom Dienst suspendiert worden. Die Hauptverhandlung wird frühestens m Mai stattfinden können.

Frankreich.

Ein Alkoholmonopol? Wie aus Paris mitgeteilt wird, beabsichtigt eine Anzahl Abgeordneter in der Kammer einen Antrag zu stellen, der die Einführung des staatlichen Alkoholmonopols in die Wege leiten soll. Die Abgeordneten verfolgen bei diesem Vorgehen den Zweck, für die künftigen Budgets die nötigen Mittel bereitzustellen, um neue Steuern zu vermeiden.

Rußland.

Die Stellung der Duma. In der Dienstags-Sitzung der Reichsduma teilte Vizepräsident Fürst Wolkonski mit, daß der Präsident der Duma Gutschkow sein Amt niedergelegt hat. Sodann berichtete Fürst Wolkonski über Anträge betreffend Abänderung der Tagesordnung. Der Kadett Schingarew erklärte, die Unterbrechung der Tagung der Reichsduma, eine ungesetzliche Handlung der Regierung, habe eine Reihe von Fraktionen gezwungen, Interpellationen einzubringen. Die Erledigung der laufenden Geschäfte sei unmöglich, bevor die Duma nicht über die gegenwärtige Lage beraten habe. Anrep (Oktobrist) führte aus, die Duma müsse vor allem ausdrücklich betonen, daß sie die Unterbrechung ihrer Arbeit bedauere und für eine grundlose Beleidigung halte. Die Duma sei aber verpflichtet, zunächst die Beratung des Kriegsbudgets zu beendigen und dann erst zu den von vier Fraktionen eingebrachten Interpellationen überzugehen. Zweifellos werde die Duma eine einmütige Entscheidung treffen. Hierauf werden die Anträge auf Abänderung der Tagesordnung abgelehnt.

Portugal.

Beschwichtigungsdepeschen in die Welt zu schicken, fühlt sich die portugiesische Regierung wieder einmal veranlaßt. Nach Meldungen, die bei der portugiesischen Gesandtschaft in Berlin eingetroffen sind, herrscht in ganz Portugal vollkommene Ordnung. Die Ausstände gehen zu Ende, ohne daß Gewalttätigkeiten vorkommen. Die Finanzlage ist fest und bessert sich weiter, desgleichen die wirtschaftliche Lage. Der Wert des Außenhandels hat sich seit der Ausrufung der Republik gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1049 Contos Reis vermehrt. Die Weinausfuhr hat um 350 Contos Reis zugenommen. Die Geldsendungen aus Brasilien haben wieder begonnen. — Na also!

Amerika.

Buffalo Bill als Politiker. Oberst William F. Cody, der als „Buffalo Bill" in der ganzen zivilisierten Welt bekannte Zirkusmanager, hat, wie Newyorker Blätter schreiben, auf seine alten Tage noch politische Aspirationen bekommen. Dieser Tage hat er die Ankündigung erlassen, daß er bereit sei, für das Amt eines Bundessenators für Arizona zu kandidieren. Bei seiner allgemeinen Popularität dürfte es ihm wohl auch gelingen, seine Wahl durchzusetzen.

Blutige Schlacht in Mexiko. Aus Newyork wird gemeldet, daß ein blutiges Gefecht in der Nähe von Tepio im Westen Mexikos stattgefunden hat. 152 Rebellen und 363 Mann Regierungstruppen sollen getötet worden sein. Von Hunderten von Verwundeten wird berichtet, daß die Regierungstruppen die Flucht ergriffen haben.

Afrika.

Die Lage in Marokko läßt sehr zu wünschen übrig. Nach Meldungen aus Rabat vom 26. d. Mts. ist, wie ein aus Mekinez kommender Bote berichtet, die Lage dort noch immer unruhig. Die Araber der Stadt haben den vom Machsen ernannten Kaid abgesetzt. Eine Mahalla von 600 Mann lagerte unter den Mauern von Rabat seit einem Monat, weil sie seit drei Wochen keinen Sold erhalten hatte und die Waffen und Pferde verkaufen mußte, um sich das Leben zu fristen.

Soziales Leben.

Holzarbeiter-Aussperrung. Der Hamburger Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe beschloß die Aussperrung sämtlicher Gehilfen. Die Akkordarbeiter sollen ihre Arbeit zu Ende führen. Es kommen 4000 Arbeiter in Betracht. Bisher waren etwa 250 Arbeiter wegen Lohnforderungen und wegen Anerkennung des paritätischen Arbeitsnachweises im Ausstande.

Milchhändler und Landwirte. In Frankfurt a. M. wurde in einer Versammlung von 500 Milchhändlern beschlossen, den Kampf gegen die Landwirte aufzunehmen und die Milchpreiserhöhung von einem Pfennig auf 17 Pfennig pro Liter Lieferungspreis nicht anzunehmen. Die Arbeiterorganisation und andere Organisationen haben ihre Unterstützung zugesagt, indem sie sich für eine Einschränkung des Milchkonsums ausgesprochen haben.

Frauen gegen das Frauenstimmrecht. Daß die Bewegung zur Erlangung des politischen Frauenstimmrechtes in manchen europäischen Staaten ihre prinzipiellen Gegner unter den Frauen selbst gefunden, ist bekannt; in den Vereinigten Staaten haben sich sogar zwei große Antistimmrechtsvereine konstituiert, deren Mitglieder aus zirka 40 000 Frauen bestehen.

Die Enteignungsfrage.

In der Finanzkommission des preußischen Herrenhauses hat der **Landwirtschaftsminister v. Schorlemer** eine **Erklärung zur Enteignungsfrage** abgegeben, derzufolge die preußische Staatsregierung nicht daran denkt, auf die Rechte zu verzichten, die ihr aus dem Enteignungsgesetz zustehen.

Im Anschluß an die Erklärung, die ich bereits am 17. Januar dieses Jahres im Abgeordnetenhause abgegeben habe, führt der Minister aus, kann ich auch heute nur bestätigen, daß die Königliche Staatsregierung fest entschlossen ist, die durch das Gesetz vom 26. April 1886 inaugurierte Ansiedlungspolitik zum Schutze des Deutschtums in den Provinzen Posen und Westpreußen fortzuführen. Sie wird deshalb auch nicht darauf verzichten, von der ihr durch Paragraph 13 des Gesetzes vom 20. März 1908 gegebenen Befugnis zur Enteignung in geeigneten Fällen und mit der Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch zu machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind. Die Königliche Staatsregierung allein hat die Verantwortung für die Prüfung dieser Voraussetzungen und die daraufhin zu treffende Entscheidung zu tragen. Sie kann sich deshalb in ihren Entschließungen auch nicht durch die in der Presse und von Vereinen und Versammlungen geäußerten Wünsche, sondern lediglich durch eine sachliche und gewissenhafte Beurteilung der vorliegenden Verhältnisse bestimmen lassen. Gegenwärtig schweben noch Verhandlungen über den freihändigen Ankauf einiger Güter und über die Uebernahme von Domänen, die in früheren Jahren mit der Absicht erworben sind, sie der Ansiedlungskommission zur Besiedelung zu überlassen. Mit Rücksicht hierauf läßt sich noch nicht übersehen, inwieweit der Landbedarf der Ansiedlungskommission für das Jahr 1912 aus freihändigen Ankäufen gedeckt werden kann. Daß für das laufende Jahr die Ansiedlungstätigkeit keinen Rückgang zu befürchten hat, ergibt sich schon daraus, daß noch Stellenland für 2220 Ansiedlerstellen verfügbar ist. Die Beratung der in diesen Tagen zur Vorlage gelangenden Denkschrift wird Gelegenheit bieten, über die Tätigkeit der Ansiedlungskommission und insbesondere über die in der Besitzbefestigung auch im Jahre 1910 erzielten günstigen Erfolge nähere Mitteilungen zu machen.

Deutscher Reichstag.

(157. Sitzung.) Hzm. **Berlin,** 28. März.

Der Reichstag erledigte heute bei schwacher Besetzung in zweiter und dritter Lesung den kolonialen Nachtragsetat und ging dann zur zweiten Lesung des Etats der Reichseisenbahnen über.

Abg. **Dr. Will** (Ztr.) trägt Wünsche von Eisenbahnbeamten und Arbeitern vor.

Abg. **Pöhle** (Soz.) erhebt Forderungen betr. die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den reichsländischen Bahnen.

Preußischer Eisenbahnminister **v. Breitenbach** vertritt namentlich dem sozialdemokratischen Redner gegenüber die Ansicht, daß die Bahnarbeiterlöhne in ständigem Steigen begriffen seien. Der Minister geht dann auf eine Reihe hier geäußerter lokaler Wünsche ein.

Abg. **Dr. Wetzel** (ntl.): Der Staatsbahnwagenverband hat günstig gewirkt. Aber wir wünschen darüber hinaus eine weitere Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens mit einem Reichstarifamt und einem Generalgütertarif. Der Redner wünscht noch Verkürzung der durchschnittlichen Arbeitszeit für das Lokomotivpersonal.

Abg. **Carstens** (Vp.) führt Beschwerde über Wagenmangel im Bezirk Altona und bringt Arbeiterwünsche vor.

Eisenbahnminister **v. Breitenbach:** Für eine einheitliche Gestaltung des Eisenbahnwesens im ganzen Reich ist in den letzten Jahren ganz außerordentliches geleistet worden. Außer dem Wagenverband sind Vereinbarungen über die Betriebsverwaltung des gesamten Güterverkehrs getroffen worden. Weiter wurde die deutsche Eisenbahntarifgemeinschaft für alle Verhandlungen mit dem Ausland geschaffen. Fast alle Fragen des Eisenbahnwesens werden einheitlich zu regeln versucht. Die Einheitlichkeit der Gütertarife ist durch die Wirksamkeit der ständigen Tarifkommissionen gesichert. Auch ich wünsche eine

Reform der Fahrkartensteuer.

Wegen der Geschäftslage des Hauses wird ein entsprechender Gesetzentwurf erst zu Beginn der nächsten Session vorgelegt werden. Die Ausgestaltung des Wagenparkes liegt mir außerordentlich am Herzen. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter werden den Bedürfnissen des Ortes angepaßt. In Bezug auf das Koalitionsrecht stehen wir nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unsere Angestellten sich nicht zusammenschließen dürfen zum Zweck der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Abg. **Behrens** (wtsch. Vgg.): Auch wir wollen den Eisenbahnarbeitern kein Streikrecht zugestehen, wohl aber das Vereinigungsrecht. Redner empfiehlt den Ausbau der Arbeiterausschüsse.

Eisenbahnminister **v. Breitenbach:** Die Zahl der Arbeiterausschüsse hat sich erheblich vermehrt; auch die Bahnerhaltungsarbeiter werden einbezogen. Eine Enquete über Lohnfragen werden wir veranstalten.

Ein Schlußantrag wird gegen die Linke angenommen.

In der Einzelberatung trägt eine ganze Reihe von Rednern Sonderwünsche vor, worauf der Minister mehrfach antwortet.

Berliner Börsenbericht

vom 28. März.

Produktenbörse. Für Weizen zeigte sich einige Kauflust. Roggen lag matt. Hafer wenig beachtet und nicht verändert. — Weizen 195—196. — Roggen 147. — Hafer märk., meckl., pomm., posen., schles., fein. 171—180, do. mittel 164—170, do. gering 160—163, russ. fein. 168 bis 180, mittel 157—167 gering 153—156. — Weizenmehl 00 24.00—26.75. — Roggenmehl 0 u. 1 18.60 bis 20.80.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 29. März 1911.

— **Amtliche Wetteransage** für Donnerstag: Etwas kühler, zeitweise nebelig, vorwiegend heiter, trocken.

— ? **Aufgehobener Markt.** Der auf Donnerstag, den 6. April d. Js. in Gowidlino festgesetzte Kram- und Viehmarkt ist wegen der im Kreise Karthaus sowie in den Nachbarkreisen herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden.

— ? **Für verdienstliche Handlungen** beim Löschen des Feuers in Starnitz am 15. Februar d. Js. sind dem Nachtwächter Körlin 10 Mark, dem Arbeiter Richard Lemm, sowie den Eigentümern Robert Hoppe und Gowitzki, sämtlich in Starnitz wohnhaft, je 5 Mark Belohnung seitens des Landeshauptmanns bewilligt worden.

— **Von der Handelskammer.** Der von der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. als Sachverständiger für Getreide und Sämereien öffentlich bestellte und beeidigte Kaufmann Hugo Knop zu Schlawe hat sein Amt am 22. d. Mts. niedergelegt. — Ehrenurkunden verleiht die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin zu Stolp i. Pom. an männliche und weibliche Angestellte und Arbeiter jeder Art, die ununterbrochen mindestens 25 Jahre in demselben zur Handelskammer beitragpflichtigen Handels- oder Industriebetriebe beschäftigt sind und sich durch gute Führung und tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben. Die Ehrenurkunde ist bisher in 43 Fällen an Prokuristen, Handlungsgehilfen, gewerbliche Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen verliehen worden. Die Uebergabe ist in Stolp in den Amtsräumen der Handelskammer, in den anderen Städten zumeist in den Räumen der Firma durch die ortsansässigen Mitglieder der Handelskammer, durch den Bürgermeister oder auch durch die Firma selbst vollzogen worden. Besonders stimmungsvoll gestaltete sich die Uebergabe durch den Geistlichen nach dem Gottesdienst in der Kirche.

— **Verschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Tierärzte.** Der preußische Landwirtschaftsminister hat an die Regierungspräsidenten folgende Verfügung erlassen: „Es ist mehrfach behauptet worden, daß die Maul- und Klauenseuche durch Tierärzte verschleppt worden sei, ohne daß allerdings bisher eine solche Verschleppung sicher nachgewiesen worden ist. Alle beamteten Tierärzte, sowie die zur Bekämpfung der Seuche, insbesondere zur Untersuchung von Viehbeständen aus Anlaß der Seuchenbekämpfung zugelassenen Tierärzte sind darauf hinzuweisen, bei der Untersuchung der Viehbestände die größte Vorsicht zu beachten, damit Seuchenverschleppungen vermieden werden. Zu diesem Zwecke sind die Untersuchungen aus Anlaß der Seuchenbekämpfung stets erst nach Anlegen eines waschbaren Uebermantels und von Gummischuhen auszuführen. Nach der Untersuchung jedes Bestandes haben die Tierärzte Hände und Gummischuhe und nötigenfalls auch den Mantel zu desinfizieren. Soweit möglich, ist das Betreten der Ställe und das Berühren der Tiere zu vermeiden.

— * **Vom Regiment.** Heute Abend trifft der Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Herzberg mit dem Brigade-Adjutanten Rittmeister von Schuckmann hier ein, um den am 30., 31. März und 1. April bei dem hiesigen Husaren-Regiment stattfindenden Reitbesichtigungen beizuwohnen. Die Herren nehmen im Hotel Franziskaner Wohnung und verlassen Stolp voraussichtlich am 1. April wieder.

— **Zur Bürgermeisterwahl in Leba.** Der Magistrat der Stadt Leba erhob einstimmig Protest gegen die Wahl des mit 7 gegen 5 Stimmen zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählten Verwaltungs-Sekretärs Scherler aus Luckau. Außerdem haben in mehreren Petitionen an die Königliche Regierung ¾ der Einwohner Lebas um Nichtbestätigung der Wahl des Herrn Scherler und um Hierbelassung des kommissarischen Bürgermeisters Herrn Brinkmann gebeten.

— **Skontoabzug bei Handwerkern unzulässig.** In einem Rechtsstreite haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft die aufgeworfene Frage dahin begutachtet: Es bestehe keine Uebung, daß mangels anderer Vereinbarung derjenige, welcher bei einem Handwerksmeister Arbeiten und Lieferungen bestellt, diesem einen Skontoabzug von 2 Prozent für Barzahlung machen darf, es sei dabei gleichgültig, ob der Handwerksmeister Vollkaufmann, Minderkaufmann oder Handwerker ist. Das gerichtsseitig gefällte Urteil lautet in diesem Sinne. Skontoabzüge sind demnach allgemein im Handwerk als unzulässig zu erachten.

— **Königl. Preuß. Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur IV. Klasse hat bei Verlust des Anrechtes bis spätestens den 3. April zu erfolgen.

— **Die außerordentliche Viehzählung in Preußen.** Nach dem vorläufigen Ergebnis der Viehzählung am 1. Dezember 1910 wurden gezählt 3127427 Pferde (gegen 2282435 im Jahre 1873), 11582054 Rinder (8639514), 4627517 Schafe (19666794) und 16461658 Schweine (4294926.)

Kolberg. Infolge des Ausstandes der Arbeiter auf der Gasanstalt blieb die Gasbeleuchtung in mehreren Straßen namentlich in den Außenbezirken aus. Auch in dem Versammlungslokal in der Treptower Straße, wo Sonntag eine große Volksversammlung abgehalten wurde, mußte man zu Petroleumlampen und Kerzen seine Zuflucht nehmen. Pastor Uebe wünschte den Ausständigen bei den Verhandlungen alles gute und bat, wie bisher, die größte Ruhe zu bewahren. Die Ausständigen verlangen 27 Pfg. für die niedrigst besoldeten Arbeiten und für die Ofenhausarbeiter in der Gasanstalt, die 12 Stunden arbeiten müssen, einen Wochenlohn von 24 Mark.

Treptow a. R., 27. März. Ein gefährlicher Verbrecher ausgebrochen. Der Obermatrose Krüger, der im vorigen Jahre bei einem Offizier in Kiel einbrach und darauf desertierte, trieb sich im Herbst in den Badeorten Horst und Rewahl herum. Er wurde in Greifenberg verhaftet und zu langer Freiheitsstrafe verurteilt. Während seines Aufenthaltes in unserer Gegend vor der Verhaftung hat er in verschiedenen Dörfern gestohlen. Um den Bestohlenen gegenübergestellt zu werden, wurde Krüger nach hier in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht. In letzter Nacht ist Krüger entflohen. Er hat die Wand seiner Zelle durchbrochen und gelangte dann auf den Hausboden. Hier durchbrach er die Wand zum Schöffensaal unterhalb der Zimmerdecke und ließ sich an einer Wäscheleine in den Saal hinab. Darauf durchsuchte er fast alle Zimmer auf Geld. Aus einer Schublade stahl er eine Tür verschlossene Aktengewölbe, in dem er jedenfalls die Kasse vermutete. Bevor er an diese „Arbeit" ging, zerschnitt er die Fernsprechleitung, die er jedenfalls als Leitungsdraht einer Alarmvorrichtung ansah. Dann ist K. geflohen. Er ist jedenfalls mit dem Frühzuge nach Dievenow gefahren. Dort hat er ein Fahrrad gestohlen und ist auf diesem weiter gefahren. Die Verfolgung ist im Gange.

Arnswalde, 27. März. Bei dem achtzehn Jahre alten russisch-polnischen Schnitter Stanislaus Skrobola aus Unikow, Kreis Seeles, Gouvernement Kalisch, z. Zt. in Altklücken ist der Ausbruch der echten Menschenpocken amtsärztlich festgestellt worden. Die strengsten Absperrmaßregeln sind angeordnet. Der Erkrankte selbst ist in dem letzten, am westlichen Dorfausgange von Altklücken an der linken Seite gelegenen alleinstehenden Hause, das von den übrigen Schnittern nicht betreten werden darf, untergebracht. Seine Pflege ist lediglich einem russisch-polnischen Ehepaar übertragen worden, das von den übrigen Schnittern ebenfalls streng isoliert bleibt. Die Schnitter, die mit Skrobala gleichzeitig in Altklücken eingetroffen sind, sind sämtlich bereits geimpft und bleiben bis auf weiteres unter Quarantäne.

Cummerow, 27. März. Diebstahl. Seit einiger Zeit waren der hiesigen Gutsverwaltung von einer Miete Preßstroh einzelne Ballen abhanden gekommen. Als jetzt wieder ein Diebstahl vorkam, berief Rittergutsbesitzer Münchmeyer den Gendarmeriewachtmeister Rohde aus Velgast mit seinem Polizeihund „Lotte". Der Hunde nahm die Spur auf bis in die Wohnung des Arbeiters R. In seinem verschlossenen Stalle, der in Abwesenheit des Arbeiters polizeilich geöffnet wurde, wurden 6 Strohballen gefunden.

Demmin, 27. März. Heute vormittag wurde auf der Feldmark Vorwerk eine männliche Person erstarrt aufgefunden. Hilfsbereite Leute, die den Menschen etwa 3 Meter vom Wege auf dem Acker liegen sahen, hoben ihn auf und transportierten ihn nach Trittelfitz, woselbst er nur noch als Leiche ankam, da er bereits auf dem Transport verstorben war. Es ist ein älterer Mann mit grauem Vollbart, etwa 60 Jahre alt. An barem Gelde wurden etwa 27 Mark bei ihm vorgefunden, ebenso ein Schlüsselbund und ein Zettel zur Abholung von Medikamenten von der Apotheke. — Ein Selbstmordversuch aus Liebeskummer. Das Dienstmädchen eines hiesigen Handwerksmeisters trank gestern vormittag in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine halbe Flasche Lysol. Der schnell herbeigerufene Arzt wandte erfolgreiche Gegenmittel an, sodaß die Lebensgefahr glücklich abgewendet wurde. Die Lebensmüde wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Wolgast, 27. März. Ein Wiedersehen nach 54 Jahren feierten in diesen Tagen zwei Brüder, die Herren Konsul Firnhaber hier und Kapitän Firnhaber aus Indiana. Letzterer wanderte vor 52 Jahren nach Amerika aus und traf vor kurzem besuchsweise in Europa ein um hier seine drei noch lebenden Brüder, die sämtlich im gesegneten Alter von über 70 Jahren sich befinden, und andere Angehörige zu besuchen.

Greifswald, 28. März. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern vormittag in Behrenhoff. Der 17jährige Knecht R. walzte ein Ackerstück, als die Pferde plötzlich durchgingen und ihn abwarfen, so daß er unter die Walze geriet und diese über ihn wegging. Besinnungslos nahm man ihn auf und schaffte ihn in die hiesige Klinik, wo er aber gegen 6 Uhr, ohne die Besinnung wiederzuerlangen, starb. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten.

Triebsees, 27. März. Als der Müllermeister Behrens in Grammendorf gestern nachmittag von einer Geschäftsreise zurückkehrte, stand seine Mühle still, und sein Sohn lag furchtbar verstümmelt, zerschunden und tot da. Der immer zuverlässig gewesene junge Mann war beim Mahlen in das Getriebe geraten und so das Opfer seines Berufes geworden.

* * *

3. Wagner-Abend.

Auch der gestrige Vortrag des Kapellmeisters Willy Starck über Wagners „Siegfried" war ein recht genuß- und lehrreicher und hielt das Publikum in angespannter Aufmerksamkeit. Der Redner ging einleitend noch einmal auf „Rheingold" und auf die „Walküre" zurück und begann dann mit seinen Erläuterungen über „Siegfried." In der bekannten fesselnden Art seiner Vortragsweise entwarf der Vortragende ein klares und deutliches Bild von dem bedeutenden Musikdrama, dasselbe textlich und musikalisch vortrefflich erklärend. Die Proben am Klavier waren teilweise ganz hervorragende pianistische Leistungen; ihr Zweck, Einführung in das Verständnis Wagnerscher Musik, wurde voll und ganz erreicht. Heute spricht Willy Starck über das Schlußstück des Nibelungenringes: „Götterdämmerung." Zweifellos wird sich auch der Schlußvortrag zu einem recht genußreichen gestalten.

Stadttheater. Mit außerordentlich starkem Interesse erwarten unsere Kunstfreunde das am Donnerstag, d. 30. März stattfindende „Medea"-Gastspiel von Mitgliedern Berliner Theater mit den beiden Hauptdarstellern Adele Sandrock und Richard Hahn, was bei der künstlerischen Begleitung des Gastspieles voraus zu sehen war. Die Künstler, welche von einer erfolgreichen Gastspielreise kommen, dürften auch bei uns eine gute Aufnahme finden; denn diese Ensemble-Gastspiele erfreuen sich überall der größten Sympathien bei Presse und Publikum, weil sie uns die Größen der deutschen Schauspielkunst nicht als „Einzel-Stars" bringen, sondern innerhalb einer einheitlichen und stilgerechten Vorstellung, in der sich alle Leistungen zu einem Ganzen vereinigen.

Vermischtes.

Eine verwilderte Familie. Im Dorfe Struckowo des russischen Gouvernements Smolensk hat kürzlich ein Reisender eine Familie entdeckt, die unter haarsträubenden Umständen ihr Leben fristet. Vater und Mutter waren gestorben, die Kinderschar war völlig mittellos zurückgeblieben. Einige von ihnen waren erfroren, andre verjungert. Es ist nicht zu begreifen, wie die Kinder, es sind drei, ein Knabe von acht und zwei Mädchen von 14 und 15 Jahren, den Winter 1910 überlebt haben. Der Entdecker dieses Elends erfuhr durch den Ortsvorsteher von diesen Zuständen und ging mit ihm zusammen dorthin. Der Ortsvorsteher ist der einzige, den diese halbvertierten Geschöpfe in ihre Hütte lassen. Die elende, halb verfallene Hütte ließ nicht den Gedanken zu, daß sie bewohnt sein könne. Es war darin völlig dunkel, ein fürchterlicher Geruch schlug den Besuchern entgegen. Der Boden war nicht gedielt, es war eine förmlicher Sumpf. In einem Winkel lag ein Haufen verfaultes Stroh, darin sah man einige Köpfe. In der anderen Ecke lagen die Trümmer eines zerfallenen Ofens. Der Ortsvorsteher zeigte den Bemitleidenswerten Brot und einige Tücher. Da krochen sie aus dem Stroh hervor, stumm, gierig und halb nackt. Ein paar notdürftige Lumpen bedeckten den Leib. Zitternd mit eingeknickten Beinen standen sie da, die schrecklich entzündeten Augen gierig auf das Brot gerichtet. Als man es ihnen gab, schlangen sie es gerade wie Hunde herunter. Die Haare waren lang, völlig verfilzt, die Haut mit einer dicken, dunklen Schmutzkruste überzogen. Das kleinste Kind, der Knabe, war ein völliger Idiot, die beiden Mädchen sahen mit ihren breiten Mundwerkzeugen, den hervorstehenden Backenknochen und skelettartigen Armen und Beinen geradezu entsetzlich aus. Ihre Sprache war nicht zu verstehen. Die Besucher errieten aber doch einzelne Laute. Während sie das Brot verschlangen, blickten sie scheu umher und verfolgten jede Bewegung mit argwöhnischen Blicken. Nach der Mahlzeit krochen sie wieder in die Schlupfwinkel zurück und waren durch nichts zu bewegen, wieder zum Vorschein zu kommen. Es ist ein betrübliches Zeichen für die russischen Kulturzustände, daß man die Kinder durch den Dorfschulzen lediglich verpflegen, im übrigen sie aber ihrem grauenvollen Schicksal überläßt.

Polizeihund und Dienstmädchen. Aus Berlin wird berichtet: Mit Erfolg hat der hiesige Kriminalhund „Cilly" in Vehlefanz (Kreis Osthavelland) gearbeitet. Dort wurde am Donnerstag morgen bei dem Eigentümer Hermann Inge ein Diebstahl entdeckt. Inge bewahrte ein Kassette mit Geld im Ofen auf. Aus diesem Versteck war ein Hundertmarkschein verschwunden. Das Silbergeld dagegen hatte der Dieb liegen lassen. Daß dieser durch ein Fenster eingestiegen sei, glaubte man um so mehr, als in der Nähe des Fensters im Vorgarten Fußspuren sichtbar waren. „Cilly" nahm Witterung, verlor zwar die Fährte auf dem harten Boden und in den Gartenanlagen, stellte dann aber doch das Dienstmädchen, das bei Inge in Stellung ist. Dieses erschrak heftig und legte auch, als man den Hundertmarkschein bei ihm gefunden hatte, ein umfassendes Geständnis ab. Es hatte den Schein frühmorgens beim Aufräumen entdeckt und an sich genommen und war dann nach dem Vorgarten an das Fenster gegangen, um den Schein zu erwecken, als ob der Dieb von draußen eingestiegen sei. Dann war es auf einem weiten Umwege nach seiner Kammer zurückgegangen.

Ein humorvoller Uhrendieb. Im neuen bayrischen Verkehrsministerium blieben dieser Tage plötzlich in allen Räumen die elektrischen Uhren stehen. Die Hauptuhr, die den Gang aller andern treibt, war gestohlen worden. An ihrer Stelle prangte ein Zettel mit den höhnischen Worten: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde!"

Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Lachend schlüpfte Carry Veitch ins Haus, ihren Verehrer ziemlich niedergeschlagen zurücklassend. Die Hände in die Taschen steckend, schlenderte der junge Herr die Allee hinab, um gleich darauf auf einen etwas älteren Herrn, der auch ziemlich mürrisch dreinschaute, zu stoßen.

„Mr. Chisholm," fragte Blundell spöttisch, „wie ich sehe, sind Sie ebenfalls verlassen?"

„Natürlich — Miß May ist ins Haus geeilt, um ihre in Verwirrung geratenen Locken zu ordnen, bevor der „Held" eintrifft," entgegnete Chisholm, ärgerlich lachend, „am liebsten stiege ich aufs Rad und führe davon, bevor dieser verwünschte Vetter ankommt."

„So und ich soll wohl allein Hurra schreien," knurrte Blundell, „nein, Chisholm, dafür danke ich. Wie heißt's in dem alten Sprichwort: „mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen! Bleiben Sie nur hübsch da und sehen Sie sich den Rummel mit an; abgesehen davon, daß wir beide das festliche Diner redlich verdient haben. Ich habe mir fast den Hals verdreht beim Anbringen der verschiedenen Flaggen, das kann ich Ihnen sagen und Sie —"

„Ich habe derweilen Gärtner und Zimmermann gespielt, mir die Finger an den Dornen zerrissen und mir schließlich beim Annageln der Girlande auf die Hände geplopft," ergänzte Chisholm grimmig.

„In der Tat, wir sind ausbündige Narren," erklärte Blundell in völlig überzeugtem Ton, „aber für jetzt wirds doch am besten sein, wir gehen hinauf in unsere Zimmer, um uns präsentabel zu machen — meine Hände sind kohlschwarz und Ihrem Haar wird ein Bürstenstrich nicht schaden".

Die beiden jungen Leute, welche in der nahen Stadt wohnten, und jetzt einträchtig ins Haus gingen, verkehrten seit etwa einem Jahre in der Villa Broome und da Blundell Miß Veitch, die ältere Schwester, verehrte, während Chisholm seine Anbetung Miß May, der jüngeren, zu Füßen legte, vertrugen sich alle vier ausgezeichnet. Beide Mädchen waren sehr hübsch, Carry dunkellockig, May hellblond, die jungen Herren, die beide Vermögen besaßen, verfügten über sehr viel freie Zeit, und so standen ihre Räder wöchentlich drei bis viermal in der Remise der Villa Broome. Die jungen Mädchen waren Waisen und lebten bei der Großmutter, einer guten, alten Frau, die sich absolut nicht in die neue Zeit zu finden vermochte, sich über den ungenierten Verkehr zwischen den jungen Leuten entsetzte, aber ihre Meinung für sich behielt, um nicht immer wieder hören zu müssen: „Ach Großmama — das sind ganz veraltete Ansichten und Begriffe — heute denkt man über solche Dinge ganz anders." Allmählich redete sich die alte Dame ein, es sei wirklich so, wie die Enkelinnen sagten, und sie ließ sie mit den Herren Radfahren, Schlittschuhlaufen nach Herzenslust; dazu kam, daß sie an Schwerhörigkeit litt und auf manche Frage, die sie nicht verstanden hatte, mit „Ja" antwortete, während ein sehr energisches „Nein" am Platze gewesen wäre. — So war die Kurmacherei in der Villa Broome im besten Gang, als plötzlich eine Wolke am Horizont auftauchte — ein Vetter der beiden Schwestern, der als Freiwilliger mit nach Süd-Afrika gegangen war und jetzt als Offizier heimkehrte, wurde in der Villa erwartet, und die beiden Herren entdeckten plötzlich, daß ihre Aktien gefallen waren. Das Heldentum des Vetters, der freiwillig sein Leben in die Schanze geschlagen, stellte die Daheimgebliebenen empfindlich in den Schatten; wenn Carry und May mit den Nachbarsfamilien von dem Erwarteten sprachen, geschah es nie ohne den Zusatz: „Er kommt direkt vom Kriegsschauplatz" und Blundell sowohl wie Chisholm haßten den Vetter bereits, obgleich sie ihn noch gar nicht kannten.

Während sich beide jetzt adonisierten — sie hatten, da sie eine Einladung zum Diner erhalten hatten — schon am Morgen ihre schwarzen Anzüge sowie ihre Necessaires nach der Villa geschickt, brummte Blundell: „Wenn ich vor vierzehn Tagen meine Werbung bei Carry vorgebracht hätte, wäre alle in Ordnung und der verwünschte Vetter „frisch von der Front" sollte mich nicht weiter stören, aber damals war ich noch albern genug, mir einzubilden, zu einer richtigen Liebeserklärung gehöre Vollmondbeleuchtung und Nachtigallengesang, sowie ein rosenduftender Garten. Na, jetzt hätten wir bald Vollmond, die Rosen duften köstlich und die Nachtigallen fänden sich vielleicht auch noch ein, aber Carry hat eben nur noch Gedanken an den kriegerischen Vetter. Gewiß wird er mit seinen Heldentaten prahlen und tun, als hätte er den Feldzug gewonnen, während er in Wirklichkeit im günstigsten Falle vielleicht de Wet von hinten gesehen hat. Wann soll denn das Wundertier ankommen, Chisholm?"

„Um vier Uhr dreißig, aber Miß Lamont kommt schon um vier Uhr."

„Wissen Sie, Blundell — diese Miß Lamont kommt ganz gelegen; wir werden ihr ein bischen den Hof machen, während unsere Damen sich dem Heldenvetter widmen."

„Chisholm — was hätten wir denn davon?"

„Nun — wenn Miß Lamont unsere Aufmerksamkeit günstig aufnimmt, steigen wir im Preise."

„Hm — wenn sie nun aber zufällig häßlich wie die Nacht sein sollte?"

„Das ist bei einem Vater wie sie ihn hat, kaum anzunehmen: ich sah Dr. Lamont als er meinen Onkel behandelte und auf gerade wunderbare Art durchriß, und ich kann Ihnen sagen, daß der Mann ein silberhaariger Apoll ist — wie käme er zu einer häßlichen Tochter? Aber horch — das sind Wagenräder! Vier Uhr, also ist's Miß Lamont. Gehen wir hinab, Blundell — hören Sie nur den Lärm! Wahrhaftig- da wird Hurra gerufen und die Hunde bellen wie toll."

Als die jungen Leute atemlos die Freitreppe der Villa erreichten, fuhr gerade der Wagen vor und zu allseitigem Erstaunen saßen zwei Personen in dem Gefährt — eine junge Dame und ein junger Herr! Carry drückte Blundell eine kleine Fahne in die Hand und forderte ihn auf, diese zu schwenken und Hurra zu schreien — ein Befehl, dem sowohl Blundell wie Chisholm, von May aufgefordert, willig, obgleich erstaunt, nachkamen.

„Ist die Dame Miß Lamont?" forschte Blundell, sich zu May wendend, die neben ihm stand und lebhaft Hurrah rief.

„Natürlich — Laurence scheint mit einem früheren Zug gefahren zu sein — so schwenken Sie doch Ihre Flagge Mr. Blundell — so ist's besser! Hurra — Hurra! Willkommen! Willkommen!"

„Chisholm," flüsterte Blundell leise dem Freund zu, „mit Miß Lamont zu flirten ist keine Strafe — mein Gott, ist die Kleine schön!"

Viertes Kapitel.

Nein, das nenne ich einen herrlichen Empfang," rief Felicia Lamont, indem sie von ihrem Begleiter unterstützt, aus dem Wagen sprang; „ein Triumphbogen, Flaggen und Hurrarufe — ich bin ganz beschämt!"

Die Schwestern lachten hell auf. „Du bildest dir wohl ein, die Feierlichkeiten gälten dir?" rief Carry lustig.

„Natürlich — wem denn sonst?"

„Wirklich, du bist bescheiden Felicia! Aber um der Wahrheit die Ehre zu geben, ist's unter Vetter Laurence, dem Flaggen und Triumphbogen gelten, weil er direkt vom Kriegsschauplatz in Südafrika kommt."

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Wohnung feucht ist.

— Eine Warnung an die Mieter. —

Der Aprilumzug steht bevor. Bald rücken die Möbelwagen an zur großen Umquartierung. Mit Hoffnung und Freude zieht jede Hausfrau in die neue Wohnung, aber nur zu bald erkennt manche, daß sie trotz eingehender Besichtigung einen schlechten Tausch gemacht hat. Nun lassen sich schließlich alle Mängel einer Wohnung verschmerzen, nur einer nicht: Feucht darf sie unter keinen Umständen sein. Denn dann ist sie ungesund und ein Wohnen in ihr kann die schlimmsten Folgen haben. Zu manchem Rheumatismus, zu manchen Krankheiten der Atmungsorgane und zu recht vielen malariaartigen Fällen ist der Grund in solchen Wohnungen gelegt worden. Namentlich Kinder verkümmern förmlich in feuchten Gebäuden.

Baut jemand ein Haus auf nassem, sumpfigem Boden ohne ganz besonders sorgfältige Isolierung, so kann er sicher sein, daß die Mauern mit der Zeit feucht werden. Die Nässe des Erdbodens steigt in die Poren der Mauersteine empor. Außerdem sind noch die Außenwände eines Gebäudes den Einwirkungen des Schlagregens ausgesetzt, und darum werden auch die nach südlicher, westlicher und südwestlicher Richtung gelegenen Mauern besonders häufig feucht. Eine andere Ursache der Feuchtigkeit der Wohngebäude ist zu rasches und unvorsichtiges Bauen. Wird das Mauerwerk zu früh, d. h. bevor es genügend ausgetrocknet ist, mit Verputz versehen, so bleibt die Mauer lange feucht, weil das Entweichen des beim Bauen benutzten Wassers durch den Verputz verhindert wird. Werden solche Häuser sofort nach ihrer Fertigstellung bezogen, so wird natürlicherweise durch Scheuern, Kochen, Waschen u. dgl. der Luft Feuchtigkeit zugeführt und solche Wohnungen sind dann besonders feucht. Es können auch Teile des Hauses feucht werden infolge von örtlichen Ursachen, wie schadhafte Dachungen, Dachrinnen usw., oder die Bewohner selbst können das Haus feucht machen, indem sie es schlecht pflegen, zu viel Dämpfe in der Wohnung erzeugen, zu wenig heizen oder zu wenig lüften.

Hat man eine feuchte Wohnung bezogen und ihre unliebsame Eigenschaft erkannt, so sucht man natürlich nach Mitteln zur Beseitigung. Ist die Feuchtigkeit infolge der zuletzt erwähnten Ursachen entstanden, so ist es leicht, Abhilfe zu schaffen. Anders aber steht es, wenn es sich um eine der zuerst genannten Ursachen handelt. Bei feuchten Neubauten hilft die Zeit und das Austrocknen der Wände kann durch fleißiges Heizen und Lüften beschleunigt werden. Es ist ja bekannt, daß Neubauten oft erst trocken gewohnt werden, und die Mietspreise sind in Neubauten oft niedriger als in alten Häusern. In diesem Falle ist die Vorsicht die Mutter der Weisheit. Oft tritt die Feuchtigkeit im Neubau erst dann zum Vorschein, wenn man die Wohnung bereits bezogen hat; darum ist eine solche Wahl der Wohnung stets ein Risiko. Es gibt aber auch alte feuchte Häuser, in denen das Wasser die Mauern durchdringt und vielleicht schon den Mauerfraß erzeugt hat. Solche Häuser werden mit der Zeit nicht besser, sondern schlechter, und sie können nur durch umfangreiche und eingreifende Aenderungen trocken gelegt werden. Damit aber kann sich der Laie nicht befassen; solche Trockenlegungen müssen vom Baumeister ausgeführt werden, und sie bilden für ihn gewiß eine der schwierigsten und undankbaren Aufgaben. Der beste Rat, den man dem Bewohner selbst erteilen kann, ist der, daß er sobald wie möglich die Wohnung räumt. Aus den Nadelholzwaldungen wird mit Balken, Brettern u. dgl. ein schlimmer Gast in die Häuser verschleppt; es ist der Hausschwamm, auch verwüstender Hausschwamm, genannt. Es ist ein kleiner mikroskopischer Pilz, der in verschiedenen Gestalten, Strängen, Flecken u. dgl. in seinen Anhäufungen dem Auge sichtbar wird. Er zieht aus dem Holze seine Nahrung und stirbt erst dann ab, wenn kein zerstörbares Holz mehr vorhanden ist. Die Verwüstungen, die dieser Pilz anrichtet, sind mitunter so groß und gehen bei günstigen Bedingungen so rasch vor sich, daß sie sogar den Zusammensturz des Gebäudes bewirken können. Es ist selbstverständlich, daß er auch der Gesundheit schädlich ist. Seine Ausscheidungen und Ausdünstungen verbreiten einen feuchten, modrigen, leichenartigen Geruch und rufen mindestens nervöse Zufälle, wie Kopfschmerz, Uebelkeit und Schwindelanfälle hervor. Da heißt es natürlich erst recht schleunigst die Wohnung zu räumen, da sonst unberechenbare Gesundheitsschädigungen entstehen können.

Lokales.

Willenskraft. Wer die Welt und was in ihr vorgeht, in einem gar zu rosigen Lichte betrachtet, wird vor Täuschungen sicherlich nicht bewahrt bleiben. Indessen manchen Menschen möchte man ein gewisses Maß von Optimismus wünschen. Fast immer in trüber Stimmung, zu müde zum Hoffen, müde zu den Arbeiten des Berufes, unzugänglich gegenüber teilnehmender Freundschaft, entweder mißmutig verschlossen oder die Lippen überquellend von Klagen — so leben sie dahin Tag für Tag. Der Hauptgrund zu solchen Mißstimmungen liegt entweder in widrigen Verhältnissen um uns, oder darin, daß wir ein befürchtetes Leiden für wirklich vorhanden halten und ihm, wenn dieses tatsächlich der Fall, zu viel Aufmerksamkeit schenken und zu viel Bedeutung beimessen. Es sind besonders weiche, zarte Gemüter, die sich gegen die Härten der rauhen Wirklichkeit nicht zu behaupten vermögen. Eine solche Mißstimmung kann indessen Geist und Körper derart in Anspruch nehmen, daß das ganze Nervensystem darunter leidet. Um zu weinen und zu klagen, wurde uns das Schicksal nicht beschieden, sondern um zu erstarken im Kampfe des Lebens, in Lieb' und Glauben. Mensch sein, daß heißt „Kämpfer" sein, und „ob Du Trän' auf Träne häufst und weinest Jahr um Jahr, einst kommt die Zeit, da Du begreifst, daß alles Segnung war." Wie viele Tausende, Millionen leiden, leiden mehr noch als wir! Wenn wir doch mehr noch nach unten sehen wollten, nicht immer nur nach oben und zwecklos die traurigsten Vergleiche ziehen. Freilich — jeden dünkt sein Leid das größte, sein Kreuz das schwerste, und es läßt sich der Mut nicht aufzwingen, aber ein fester Entschluß gibt der Seele Richtung, Kraft und Halt, und durch Ueberwindung kann sie genesen. Darum raffe Dich auf und sei stark, sei Meister über Deine Gefühle! Versuche es einmal trotz allem frohen Mutes zu sein, und die Stimmung, die nur Schein war, wird Wirklichkeit für Dich werden.

Aus aller Welt.

Pocken und Genickstarre in Westpreußen. Zwei schwere Seuchenfälle geben in Westpreußen zu erntesten Vorsichtsmaßregeln Anlaß. In Kohling im Kreis Dirschau ist eine 65-jährige Frau an schwarzen Pocken gestorben, in Borzichow im Kreis Pr.-Stargard starb die 21-jährige Tochter des dortigen Lehrers an Genickstarre. Die Schule wurde sofort amtlich geschlossen.

Alkoholfreie Nächte auf bayerischen Stationen. Den bayerischen Bahnhofswirten ist verboten worden, von der festgesetzten Polizeistunde ab bis um 6 Uhr früh alkoholische Getränke abzugeben. Die Stationsvorstände haben sich durch häufige Kontrolle von der Einhaltung dieser Verordnung zu überzeugen.

Ein ungetreuer Bürgermeister hat sich selbst gerichtet. Ein Telegramm meldet, daß der Bürgermeister des Städtchens Stolberg bei Nordhausen, Dr. Pampel, sich am Dienstag nach Unterschlagung von 127 000 Mark Sparkassengeldern erschossen hat. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück. Durch Fälschung von Unterschriften zweier Mitglieder des Kuratoriums hat er seit etwa fünf Jahren vom Magdeburger Bankverein auf Konto der Sparkasse zu Stolberg größere Beträge erhoben, die den Gesamtbetrag von 127 000 Mark erreichten. Die Fälschungen kamen erst am Montag abend durch Zufall an den Tag.

Eine dreifache Mordtat ereignete sich an der schlesisch-galizischen Grenze. In Nizna, Galizien, herrschte seit langer Zeit zwischen den Bauernfamilien Kolankow und Seidel eine erbitterte Feindschaft, die noch verschärft wurde, als ein zwischen beiden Parteien schwebender Prozeß zu ungunsten der Kolankows ausfiel. Aus Rache drangen die männlichen Mitglieder der Familie Kolankow in die Wohnung der Seidelschen Familie ein und erschlugen drei Personen mit ihren Aexten: Seidel, seine Frau und deren Schwiegertochter. Die Mörder, die nicht die geringste Reue über ihre Tat zeigen, sind verhaftet worden.

Neue Goldfunde im Moselgebiet sind bei Andel in Goldbachtale gemacht worden. Es wurden Stücke im Wert von 50 bis 100 Mark gefunden. Das Gold ist in fester Form, im Gegensatz zu dem in der Eifel gefundenen, wo es aus den Halten herausgewaschen werden muß. Das Gestein ist bei Andel vielfach so stark mit Gold durchsetzt, daß man es mit dem bloßen Auge sehen kann. An einigen Stellen sind schon amtlich Mutungen angelegt worden.

Ein schweres Schiffsunglück. Nach einer Meldung aus Halifax ist der Dampfer „Bruce" bei Louisburg (Kanada)

gestrandet. Es gelang 120 Passagieren und 30 Mann der Besatzung trotz des hohen Seeganges sich zu retten, während 32 Passagiere den Tod in den Wellen fanden. Der Dampfer gilt als verloren.

In Brisbane herrscht ernste Besorgnis um das Schicksal des Dampfers Yongala, dessen Ladung teilweise an den Strand geworfen worden ist. Der Dampfer, der bereits vor fünf Tagen in Mackay hätte eintreffen müssen, hatte 70 Mann Besatzung und 68 Passagiere an Bord.

Explosion in einer Feuerwerkerschule. Im Laboratorium der staatlichen Feuerwerkerschule in Toulon explodierte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache eine 14-zöllige Stahlgranate. Die Arbeiter erlitten im Gesicht und an den Armen lebensgefährliche Verletzungen. Gleichzeitig brach in dem betreffenden Saal ein Brand aus, der die Pulvervorräte bedrohte. Glücklicherweise gelang es jedoch, das Feuer schnell zu löschen. Es ist eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich lediglich um eine Unachtsamkeit oder um einen böswilligen Akt handelt.

Ein jugendlicher Raubmörder. Im Postgebäude von Lake View hat ein 17-jähriger Knabe einen verwegenen Einbruch am hellen Tage unternommen, wobei er 500 Dollars erbeutete. In dem Augenblick, als der Postverwalter abwesend war, drang er in das Gebäude ein und stieß die vertretungsweise den Dienst versehende Schwester des Verwalters mit einem Messer meuchlings nieder. Darauf raubte er die Kasse aus und entfloh. Die Polizei hat bisher keine Spur des Mörders entdeckt.

Eine Stadt fast völlig vom Feuer zerstört. Die Stadt Sulitza im Bezirk Botosani ist nachts zum größten Teil niedergebrannt. Die meisten Häuser und die ganze Habe der Bewohner sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Stierfechters Ende. Ein tragischer Unfall hat sich in Barcelona anläßlich eines Stiergefechtes zugetragen. Der Toreador Martinido wurde von einem Stier aufgespießt und eine Zeitlang festgehalten. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Zwischenfall verursachte große Aufregung unter dem Publikum.

Brandpanik im Kino. In einem Kinematographentheater, das im Hippodrom von Middlesbrough in Yorkshire untergebracht ist, brannte die Sicherung eines Ventilators durch, wobei eine große bläuliche Stichflamme erzeugt wurde. Sofort ertönte der Schrei „Feuer!" Die Galerie, wo das Entree nur einen Groschen kostet, war gepackt voll. Die Panik und Verwirrung, die dem Feuerruf folgten, war unbeschreiblich, da alles gleichzeitig zum Ausgang drängte und sich wie toll gebärdete. Zwei Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren verloren das Bewußtsein in dem Gedränge und wurden von den über sie Hinwegstürmenden zertreten. Sie starben auf dem Wege ins Hospital. 15 Kinder, schwer verletzt, wurden in die Krankenhäuser eingeliefert.

Um 24 Pfennige erschlagen. In Warsleben ist man einer Mordtat auf die Spur gekommen, die fünf Jahre zurückliegt und welcher der Oekonom Schwanecke zum Opfer gefallen ist. Die als Täter verhafteten beiden jungen Leute sind der 31jährige Landwirt Grupe in Hötensleben und der Arbeiter Ernst Ulrich, der gegenwärtig beim 26. Infanterieregiment in Magdeburg dient. Ulrich wohnte vor fünf Jahren bei Schwanecke. Zum Quartalsersten konnte er die Miete nicht zahlen. Da riet ihm Grupe, er solle Schwanecke, der viel Geld habe, bestehlen. Während Grupe Wache stand, stieg Ulrich bei Schwanecke ein. Als dieser erwachte, warf ihm Ulrich einen bereitgehaltenen Strick um den Hals und hängte ihn am Bettpfosten auf. Die Verbrecher erbeuteten nur 24 Pfennige.

Die Untersuchung über den New Yorker Brand. Bei dem ersten öffentlichen Verhör über das Brandunglück sagten die Zeugen aus, es habe sofort die größte Panik geherrscht; die Treppen des Gebäudes seien zu eng und die anderen Ausgänge angeblich verschlossen gewesen. Die einzige Feuernotleiter sei unbrauchbar gewesen. Das Baudepartement wird in der Durchführung der Feuerschutzvorschriften der Nachlässigkeit beschuldigt. Man erklärt, daß zahlreiche Wolkenkratzer in New York ebenso feuergefährlich seien.

Ein Riesendiamant gefunden. Einer Depesche aus Johannisburg zufolge ist in den Gruben der Voerstod-Gesellschaft ein Diamant im Gewicht von 244 Karat gefunden worden. Der Wert dieses Edelsteins wird auf 700 000 Mk. geschätzt. Der jetzt aufgefundene Diamant ist nur um 36 Karat kleiner als der größte, jetzt existierende Diamant, der „Großmogul", wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß der neu gefundene Stein beim Schleifen mehr als ein Drittel verlieren wird.

— In Trostberg verbrannten drei Kinder des Arbeiters Kroiß, die mit Feuer gespielt hatten. Das vierte wurde schwer verletzt.

Gerichtliches.

§ **Der Kampf um die volle Maß geht in München kräftig weiter.** Nachdem der Pächter des Löwenbräukellers und seine Schankkellner empfindlich bestraft worden sind, ist jetzt gegen eine ganze Reihe von Münchener Wirten die Voruntersuchung wegen betrügerischen Einschenkens eingeleitet worden, und gegen eine Anzahl von Zeugen aus dem Prozeß soll Anzeige wegen Meineids erfolgt sein. Der Pächter des Löwenbräukellers hat auf Veranlassung der Direktion seinen halbjährigen Kontrakt zum 1. Oktober gekündigt, die Direktion will ihn aber möglichst noch früher aus dem Kontrakt entlassen.

Kunst und Wissenschaft.

Kapitän Skotts Expeditionsschiff „Terra Nova" ist wieder in Neuseeland eingelaufen, nachdem es den [illegible] und seine Begleiter zur Südpolfahrt auf dem [illegible] gelandet hatte. Das Schiff hatte eine sehr schwere [illegible] kam aber mit einigen leichten Havarien, sowie [illegible] von zwei Ponies, eines Hundes und eines [illegible] der Ladung davon. Die Expedition mußte 610 [illegible] Treibeis durchfahren, die größte Menge Treibeis, [illegible] von einer Polar-Expedition vorgefunden [illegible] Landung war besonders beschwerlich, da 2½ [illegible] Wasser und Eis gewatet werden mußte. Einer der Motorschlitten ging dabei verloren. Dann wurde das Haus für die Ueberwinterung gebaut. Die „Terra Nova" setzte ihre Reise fort und versuchte eine zweite Landung im Viktoriasund, was sich aber als unmöglich herausstellte. Am 4. Februar begegnete die „Terra Nova" im Walfischsund der „Fram", dem Schiff der Amundsen-Expedition, die dort überwintert. Man traf an Bord des Schiffes acht Leute. Dann wurde die Ost- und Nordküste erforscht und am 22. Februar ein Gebirgsland in 61,5 Grad südlicher Breite entdeckt. Nebel und bedecktes Wetter sowie schweres Treibeis hinderten indes die „Terra Nova", auf mehr als 20 Meilen heranzukommen. Die Küste ist zerklüftet und weist zahlreiche Gletscher auf; die Gipfel der Berge sind fast in Nebel gehüllt. Es wurden zahlreiche Messungen vorgenommen und verschiedene Arten Tiefseefische erforscht.

Plauderecke

Im Ringbahnzug. In der „Jugend" wird folgende Schnurre erzählt: Auf der Stadtbahn in Berlin stieg ich kürzlich auf Bahnhof Friedrichstraße in einen Ringbahnzug, um nach dem Lehrter Bahnhof zu fahren. In meinem Abteil saß eine sehr korpulente Dame, die herzzerbrechend schluchzte und heulte, sodaß ich nicht umhin konnte, sie nach der Ursache ihres Kummers zu fragen. „Nee, ach nee, det kann ick Ihnen jar nich sagen!" — „Na, erzählen Sie man ruhig, geteilter Schmerz ist halber Schmerz." — „Ach nee! Seh'n Se mal, ick will doch nach'n Alexanderplatz" — „Aber da sind Sie ja in einen ganz falschen Zug gestiegen, dieser kommt doch von daher." — „Ach nee, jotte doch'n; ick sitze schon in den richtigen, aber er läßt mir doch nich raus an'n Alexanderplatz." — „Wer denn?" — „Na, sehn Se mal, ick bin doch'n bißken stark und kann man rückwärts aussteigen, und wenn ick nu an'n Alexanderplatz raus will, denn denkt der Schaffner allemal, ick will rin, und schuppst mir schnell in't Kupee und schreit: „Machen Se schnell, Madammeken, der Zug jeht jleich wieder ab" — und schmeißt die Türe zu. Und so fahre ick hier schon sechs Stunden uff de Ringbahn und kann nich raus. Nee, det ist doch zu schlimm!"

Entschuldigt. Gnädige: . . Konntest du dich denn gegen die Liebkosungen des Kaminfegers nicht wehren? — Dienstmädchen: Nein, Madam Als er mich umfaßte, wurde mir plötzlich ganz schwarz vor den Augen.

Gemütlich. Landbriefträger: Sie wollen gewiß zum Herrn Baron oben auf'm Schloß? — Fremder: Allerdings . . . Machen Sie denselben Weg? — Landbriefträger: Natürlich. Ich bring' g'rad Ihr Telegramm 'nauf, daß Sie ankommen!

„Du kleiner Schlingel! Da ertappe ich Dich ja beim Rauchen meiner Zigarren!" — „Ja, Papa, aber siehst Du, ich hörte Mama sagen, daß Du Dich zu Tode rauchst, und — ich versuche nur, Dir das Leben zu retten."

Im irischen Aufstand sauste eine Kanonenkugel auf den Kopf eines Irländers zu. Pat wich ihr durch seine Verbeugung aus, und sie flog weiter und riß seinem Hintermann den Kopf ab. „Ja, ja", sagte Pat, „der Mensch hat noch nie etwas durch Höflichkeit verloren."

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 29. März. (Wolffs Bureau.) Zu dem Militär-Uebungsfluge Berlin—Hamburg wird noch gemeldet, daß in Ludwigslust eine Zwischenlandung erfolgte. Die Meldung von einer beabsichtigten Weiterfahrt nach Dresden ist unrichtig.

Hamburg, 29. März. (Wolffs Bureau.) Gestern abend 6½ Uhr landete auf dem Wandsbecker Exerzierplatz ein Zweidecker mit dem Oberleutnant Erler als Führer und dem Oberleutnant Matenthun als Passagier, beides Offiziere der Luftschifferabteilung, welche am Nachmittag in Döberitz aufgestiegen waren und den Flug hierher in 3½ Stunden zurückgelegt hatten.

Paris, 29. März. (Wolffs Bureau.) Der verunglückte Flieger Cei ist gestern abend gestorben.

Paris, 29. März. (Wolffs Bureau.) In Casablanca ist der französische Armeelieferant Boyer von Marokkanern erschossen worden.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Telegramm der „Stolper Post".)
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

Berlin, 29. März.

Zum Verkauf standen: 443 Stück Rinder, darunter 217 Bullen, 63 Ochsen, 163 Kühe und Färsen, 2594 Kälber, 2092 Schafe, 16173 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt):

Kälber: a) Doppellender feiner Mast 80—100 M. (111—133 M.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 60—64 M. (100—107 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—59 M. (92—97 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 48—53 M. (84—95 M.) e) geringe Saugkälber 33—41 M. (60—84 M.) Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 38—42 M. (76—85 M.) b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 34—39 M. 72—78 M.) c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) 28—35 M. (60—75 M.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer — M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe — M. (— M.) Schweine: a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 44—46 M. (55—58 M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45—46 M. (56—57 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 43—46 M. (54—57 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd Lebendgewicht 42—43 M. (53—55 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 40—42 M. (50—52 M.) f) Sauen 41—42 M. (51—52 M.

Standesamt vom 27. bis 29. März 1911.

Geburten.

1 Sohn: Arbeiter Hermann Meißler, Braumeister Martin Niemer, Buchhalter Max Volkmann, Hilfsgefangenaufseher Karl Felsner, Arbeiter Ferdinand Moldenhauer.

1 Tochter: Kaufmann Benno Oschinsky, Arbeiter Paul Kunow, Fleischer Ernst Kobs, Oberlehrer Dr. Paul Rogozinski, Kutscher Georg Nagel, Versicherungsinspektor Hermann Wendt, Privatier Eduard Schmidt, Eisenbahnschaffner Paul Zenke. (1 unehel. Mädchen.)

Aufgebote.

Kaufmann Franz Froehlich hier mit Johanna Knapp n Heubude, Friseur Willi Wach mit Elisabeth Fränzke hier.

Eheschließungen.

Händler Salli Winterfeld mit Hedwig Casper hier.

Sterbefälle.

Kutscher Louis Knop 76 Jahre alt, Töpfer Hermann Beine Sohn 4 Jahre alt, pens. Lehrer Erich Domröse 63 Jahre alt, Bernsteinarbeiterin Ella Bonin 17 Jahre alt, Dienstmädchen Berta Rahn 48 Jahre alt.

Die Bedürfnisanstalt bei der Petrikirche ist für die frostfreie Jahreszeit wieder geöffnet worden.

Stolp, d. 27. März 1911.

Der Magistrat.

Folgende der Stadt gehörige Grundstücke sollen am Freitag den 31. März d. Js. mittags 12 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verteilt werden:

a. die Walkmühlenparzellen Nr. 6 u. 7 neben dem früheren Wilkeschen Grundstück auf die Zeit vom 1. April bis 30. September dieses Jahres
b. das frühere Wilkesche Grundstück (Wohnhaus) mit den Walkmühlenparzellen Nr. 6 u. 7 auf die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1923.

Stolp, d. 28. März 1911.

Der Magistrat.

Freibank.
Donnerstag vorm. 9 und nachm. 2 Uhr
Fleisch- Talg- u. Schmalz-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

100—150 Ztr.
Häckselstroh
kauft
Molkerei-Genossenschaft zu Stolp.

Trauringe
ohne Lötfuge D. R. P.
stets vorrätig, das Paar von 1 Mk. bis 60 Mk
Gesangbücher
in allen Preislagen.
Uhren und Waffen
Inh. **G. Conradt**
Kirchplatz 1.

Am Montag, den 3. April, abends 8½ Uhr
findet im
Erdmannschen Gasthof zu **Gr. Garde**
die
ordentliche Generalversammlung
des
konservativen Vereins Gr. Garde
statt.
Ihr Erscheinen haben zugesagt:
Arbeiter-Sekretär Utsch-Stolp
Redakteur Ziemann-Stolp
von Bandemer-Weitenhagen.
Freunde der kons. Sache sind willkommen.
Der Vorsitzende
von Bandemer-Gambin

Elegante Equipagen
besonders zu
Hochzeitsfeiern
und sonstigen
Familienfestlichkeiten
stellt unter billigster Berechnung
Emil Tews
Spedition, Möbeltransport Fuhrwesen
Kohlen-Handlung.
Telephon 65. Stolp Stephanplatz 7.

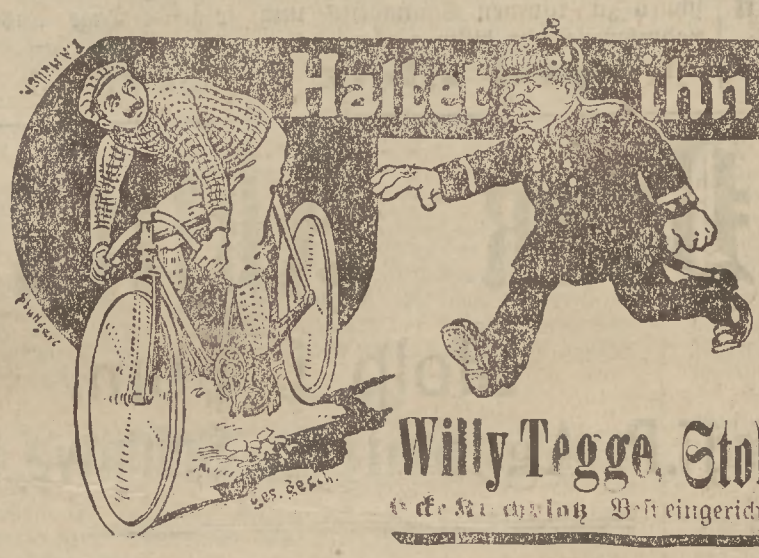
Uebersicht

von dem Zustande der städtischen Sparkasse zu Stolp i. Pom. am Schlusse des Jahres 1910.

Die Einlagen betrugen am 31. Dezember 1909		13102600,79 Mark
Im Jahre 1910 betrug: **I. der Zugang**		
a) durch bare Einlagen	6597711,41 Mark	
b) durch Zuschreibung von Zinsen	495313,83 „	
	7093025,24 Mark	
II. der Abgang		
durch zurückgezahlte Einlagen	4679123,18 Mark	
also mehr		2413902,06 Mark
Summe der Einlagen am 31. Dezember 1910		15516502,85 Mark
der Reservefonds beträgt am Jahresschlusse 1910		646478,84 Mark
Summe des Vermögens am 31. Dezember 1910		16162981,69 Mark
Von dem angegebenen Bestande sind:		
I. Zinsbar ang legt:		
1. in Hypotheken zu 3¾, 4¼ und 4½ %		7606525,18 Mark
2. in Darlehn gegen Solawechsel zu 5 %		128285,00 „
3. in Darlehn gegen Unterpfand zu 5 %		7200,00 „
4. in Darlehn gegen Schuldschein an Gem. 4 %		1803237,30 „
5. in Darlehn gegen Rentenbriefe zu 4 und 3½ %		79941,38 „
6 in Pommerschen Pfandbriefen zu 3 und 3½ %		1564699,80 „
7. in Posener Pfandbriefen zu 3 und 3½ %		2000,60 „
8. in Ost- u. Westpreußischen Pfandbriefen zu 3½ %		225380,20 „
9. in Stettiner Stadtanleihe zu 3½ %		231797,40 „
10. in Deutscher Reichsanleihe zu 3½ und 4%		299515,00 „
11. in Preußischer Staatsanleihe zu 3, 3½ und 4 %		635158,50 „
12. in Reichsschatz-Anweisung zu 4 %		43327,50 „
13. in Schleswig-Holsteiner Provinzial-Anleihe zu 4 %		499364,00 „
14. in Ostpreußischer Provinzial-Anleihe zu 4 %		50215,00 „
15. in Stolper Stadtanleihen zu 3½ %		2845500,60 „
16. in Kieler Stadtanleihen zu 4 %		5020,00 „
17. in Königsberger Stadtanleihen zu 4 %		3007,50 „
18 in Bremer Staatsanleihen zu 4 %		303900,00 „
II. Bankguthaben		249,21 „
III. als barer Kassenbestand nach 1911 übertragen		301923,10 „
IV. die Reste und Stückzinsen für Oktober/Dezember 1910		26339 62 „
	Summe	16662586,89 Mark
Hiervon ab: Lombarddarlehn		499605,20 „
	Bleibt Bestand:	16162981,69 Mark

Stolp, den 20. März 1911.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Baar. W. Laeuen. Hauptfleisch.



den
Vorteil,
der Ihnen bei dem Einkauf von neuen oder gebrauchten **Fahrrädern,** Zubehörteilen usw. in einem Spezialhaus am Platze geboten wird bei
Willy Tegge, Stolp, Mittelstr. 51
Ecke Kirchplatz Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Wir offerieren in **bekannt solider Qualität** zu
billigen Preisen

Kinder-wagen, Sportwagen, Sitz- und Liegewagen, Leiterwagen

Besichtigung ohne Kaufzwang gestatten wir gern.
L. Wolf Söhne
Markt 2 Inh.: Benno Oschinsky. Markt 2.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 30. März 1911
Einmaliges Gesamtgastspiel der K. K. Hofburgschauspielerin Adele Sandrock m. Ensemble Berliner Bühnenkünstler
Medea
Trauerspiel i. 4 Aufzügen von Fr. Grillparzer.
Loge 3 M., Klappsitz 2,50 M., Sperrsitz 2 M., 1. Platz 1,50 M., Sitzgalerie 1 M., Stehplatz 0,75 M Abendkasse: Loge 3,25 M., Klappsitz 2,75 M., Sperrsitz 2,25 M., 1 Platz 1,75 M., Sitzgalerie 1 M., Stehplatz 1 M., Galerie 0,50 M.

Freitag, d. 31 März 1911
Benefiz für Herrn Fritz Laube
Die Jagd nach dem Glück.
Operette in 3 Akten von Ludwig Hamann.

Sonntag, d. 2. April 1911
Auf vielseitiges Verlangen
Polnische Wirtschaft
Schluß der Saison:
Sonntag, d. 9. April
Benefiz für Rosa Oelsner.
Künstlerblut
Operetten-Novität i. 3 Akten von E. Eyslei.
Billettverkauf ist eröffnet.
Die Direktion.

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Eismann,
Inh. **H. Brabandt,**
Gr. Aukerstr. 23.
Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baese, Wollweberstr. 20.

Habe jetzt wieder täglich
gute
Futterschweine u. Ferkel
billig zum Verkauf und nehme Bestellungen darauf entgegen.
Lieferung frei Käufers Tür.
Otto Groth,
Schlawerstr. 25.

In Bettwäsche gutgeübte
Lanierinnen
beschäftigt dauernd
Frau **Nogowski,**
Bachstr. 2.
Vom 1. April Friedrichst. 51 1 T.

Ein sauberes, nettes
Mädchen
für meine **Filiale** z. 1. April gesucht
Rudolf Schwarz.

Lehrling
mit guter Schulbildung für mein Kontor per sofort gesucht
Ostdeutsche
Fahrzeugfabrik
Franz Nitzschke.

2 Malerlehrlinge
sucht **R. Warsow.**

Auf unserem Grundstücke sind vom 1. Juli d. Js. ab die bisher von der Firma **C. F. Gysae** benutzten
Lagerräume
anderweitig zu vermieten.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Richard Pfau

Langestrasse 61. **Modewarenhaus** **Telephon 483.**

Bitte um gefällige Beobachtung meiner grossen

Teppich- und Dekorations-Ausstellung

im Wienandtschen Hause, Magazinstrasse.

Täglich

frische Ostsee-Lachse

billiger wie bisher

sowie

lebende Schleie
" Hechte
" Tafelzander

bei

T. Gottschalk,

Mittelstrasse 4.

Telephon No. 203.

Jeder Landwirt und Geflügelzüchter

muß den

Pomm. Geflügelzüchter,

Zeitschrift für praktische Geflügel-, Brieftauben-, Singvögel- und Kaninchen-Zucht, mithalten. Fachblatt der Landwirtschaftskammer und offizielles Organ ca. 30 der Landwirtschaftskammer angeschlossener Vereine. Preis vierteljährlich nur 50 Pfg.

Inserate haben durchschlagenden Erfolg.

— Jede Post, jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen entgegen. —

Geschäftsstelle: Altdamm bei Stettin, Stargarderstraße 4.

Gutes Dachrohr

abzugeben ab Lagerplatz **Grünhof** bei Schmolsin oder frei Waggon Schmolsin.

Königl. Rentamt Schmolsin.

Morgen Donnerstag

frische Hausmacher Blut- u. Leberwurst

empfiehlt

F. Denzer, Neutorstr.

Lade Freitag, den 31. d. M.

30 Stück gute ostpreußische, hochtragende, frischmilchende

Kühe und Sterken

aus, und werde dieselben um schnell zu räumen Sonnabend und folgende Tage ausnahmsweise sehr billig verkaufen.

August Lietz, Hospitalstr. 19.

Magdb. Sauerkohl
2 Pfd. 15 Pfg.
saure Gurken
Stck. 5—10 Pfg.
Rollmops Stück 5 Pfg.
saure Heringe Stck. 5 Pfg.
empf. **Fr. Raikowski,**
Quebbe 9.

Karbolineum
und
Beßwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTO
Stolp Dachpappenfabrik

August Heise

Schmiedetormauerstr. 41

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Reisekörben
Wasch- und Armkörben
Marktaschen

Anfertigung Korbsachen
:: aller Art ::
Billigste Reparatur verktst.

Stolper-Bank Aktiengesellschaft,

Fernspr. No. 34. **Stolp i. Pom.** **Mittelstr. 46.**

Depositenkasse: Lauenburg i. P. Agenturen: Schlawe, Rügenwalde, Rummelsburg i. P.

Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.

Annahme von Spargeldern zur Verzinsung unter günstigen Bedingungen.
(Kostenlose Ausgabe von Heimsparbüchsen)

An- und Verkauf von Effekten, Wechseln und Schecks.

Beleihung von Effekten u. Hypotheken; Warenlombardierung; Diskontierung von Buchforderungen.

Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.

Inkasso von Wechseln, Devisen, Rechnungen etc.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verlosungs- bezw. Konvertierungs-Kontrolle.

Versicherung gegen Kursverlust bei der Auslosung.

Besorgung von Kreditbriefen etc. auf alle Plätze der Welt.

Hypotheken-Vermittelung; Vermögens-Verwaltung.

Hierzu 1 Beilage